

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsstellen sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Dienstag, den 7. Juli 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Reichsdispositionen unseres Kaisers. Der Kaiser wird von Travemünde laut „Berl. N. N.“ noch einmal nach Kiel zurückkehren, von dort tritt er am 6. d. Mts. seine Nordlandreise an. Die Zeit bis zum Beginn dieser Reise ist vollständig durch die Dispositionen des Monarchen, der auch noch verschiedenen Regatten bewohnen wird, ausgefüllt. Schon hieraus geht hervor, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Zaren vor der Nordlandreise erfinden sind.

Der Reichszanzler Fürst Bilow weist mit seiner Gemahlin seit Mittwoch in Nordener.

Die Nachrichten englischer Blätter, wonach dem König Eduard und Kaiser Wilhelm stattfinden soll, bestätigen sich. Ursprünglich war die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise für einen früheren Termin in Aussicht genommen, doch wurde schließlich ein höheres Zeitpunkt bestimmt, damit sich eine Begegnung der beiden Herrscher ermöglichen lasse. Die Zusammenkunft wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 9. August in Wilhelmshöhe stattfinden. Bei dieser Gelegenheit dürfte der König von England an Kaiser Wilhelm eine formelle Einladung ergehen lassen, ihm im Herbst einen Besuch in England abzustatten. Die Zusammenkunft wird nur von kurzer Dauer sein, einen rein privaten Charakter tragen und ohne Beteiligung von Ministern beider Seiten vor sich gehen.

Der Vorprung Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, namentlich hinsichtlich des Zeppelinballons, besteht weiter; die jüngsten Erfolge sowohl des neuen Zeppelinballons als auch des neuen Zeppelinballons sind sprechende Beweise dafür. Und des können wir sicher sein, daß alles gelingen wird, um uns die Vorherrschafft in der Luft zu erringen und zu wahren. Noch ist alles mehr oder weniger Versuch, aber der Haupt-

schritt scheint getan zu sein. Die weiteren Schritte werden ganz sicher folgen.

Wegen Landesverrats wurden in Kiel außer dem Oberfeuerwerker Dietrich und seine Braut, einer angeblichen Sprachlehrerin Peterien aus Hamburg, zwei Beamte des Minendepots in Dietrichsdorf verhaftet, zwei mit der Verwahrung von Sprengstoffen betraute Magazinaufseher. Der eine legte ein Geständnis ab, mit dem Oberfeuerwerker Dietrich in der Landesverratsache zu tun gehabt zu haben. Die Verhaftung des anderen wurde später wieder rückgängig gemacht. Wie es in einer Meldung der „Leipz. N. Nachr.“ heißt, soll Dietrich angesichts des erdrückenden Beweismaterials schon gestanden haben, seiner Braut militärische Geheimnisse über Minen und Sprengstoffe ausgeliefert zu haben. Seine Braut, die zuerst in der Familie eines Seeoffiziers tätig war und sich nur aus politischen Gründen verlobt haben soll, hat offenbar schon seit Jahren Spionage für die französische Regierung getrieben. Die Peterien betritt den „Kieler N. Nachr.“ zufolge, sich schuldig gemacht zu haben. Sie will nur zur Entledigung persönlicher Angelegenheiten in Frankreich gewesen sein. Verdächtig ist aber, daß sie sich nicht politisch anmeldete und große Geldmittel besaß. Das Brautpaar wurde bereits seit einiger Zeit beobachtet. Die Gespräche wurden belauscht. Als sie die Beobachtung merkten, berathschlagten sie, was zu tun sei, um das in ihren Händen befindliche belastende Material zu vernichten. Die Peterien ist nach der genannten Quelle die 44-jährige Tochter kleiner Hamburger Gastwirtsleute. Nach anderer Angabe macht sie den Eindruck einer Pariser Lebendame. Sie sieht intelligent und viel jünger aus, als sie ist. Gegen beide ist viel belastendes Material vorhanden. Es soll sich auch um den Verrat der Zusammenkunft des deutschen räumlichen Pulvers handeln, das sich bisher am besten bewahrt hat. Die Nachricht von der Verhaftung eines Magazinaufsehers soll nicht zutreffen.

— Staatliche Förderung des Tabakbaues for-

derde eine aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Versammlung der Tabakberufsgenossenschaft und des Tabakvereins, die unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit in Köln abgehalten wurde. Die Versammlung nahm laut „Wesf. Ztg.“ eine Resolution an, wonach die durch die Weltmarktlage für den Tabak fortgesetzte sich verschärfenden Erschwernisse der Verlorung des deutschen Tabakbaues mit Nothabak entfallende Beiträge zur Verbesserung des deutschen Tabakbaues seitens der Regierungen der beteiligten Einzelstaaten des Reichs und nachhaltige Förderung vorrichtiger Tabakbauersuche in den Schutzgebieten durch das Reichscolonialamt dringend wünschenswert erscheinen lassen. Weiterhin sprach sich die Versammlung einstimmig gegen jede Mehrbelastung des Tabaks aus.

Einen interessanten Beschluß zur Feuerbestattungsfrage hat am Montag die Kreisynode von Siegen gefaßt. Sie hat einen Antrag angenommen, demzufolge an die zuständigen Kirchenbehörden das Eruchen gerichtet wird, den Geistlichen zu gestatten, daß sie bei Leichenfeiern vor der Ueberführung in ausdauernde Krematorien auf Wunsch von Amts wegen, also im Einverständnis der Angehörigen.

Nachdem durch eine im Vorjahr bei den Behörden der Eisenbahnverwaltung veranstaltete Umfrage festgestellt war, daß schon mehrfach Arbeiten und Vorfällen mit guten Erfolge an Handwerkervereinigungen vergeben worden sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neudings bei dem großen Werte, der auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes gelegt werden muß, die nachgeordneten Stellen ersucht der Geranziehung von Handwerkervereinigungen zur Ausführung von Arbeiten und Vorfällen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Russen. In Berlin herrschen trotz aller volksfreundlichen Versicherungen des Schahs Zustände, wie sie selbst zu den schlimmsten Zeiten in Rußland kaum vorhanden waren. Der russische Kolatenoberst Rathhoff, die personifizierte Brutalität, führt

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Noch zitternd und bebend infolge der entsetzlichen Angst, stand Violetta da; sie suchte eine Stütze und lehnte sich an das Gaus, denn sie war dem Umfinken nahe. Sie strengte ihre Augen an, um das Dunkel zu durchdringen, denn sie fürchtete, etwas Schreckliches sehen zu müssen. Aber nein, da stand die hohe Gestalt aufgerichtet und unverletzt, jedoch ohne sich zu regen.

Eugen Mertens begriff die Situation nicht gleich, so schnell war alles gekommen. Er hatte noch kaum eine Ahnung davon, in welcher Gefahr er geschwebt und daß sein Leben auf dem Spiel gestanden. Bei dem Knall hatte er sich umgewandt und war stehen geblieben. Er sah, wie ein Mann in eiligen Lauf an ihn vorüber zum Tor hinausrannte, und bemerkte Violetta erst, als diese auf ihn zukam. Sie blickte sich, hob die Waffe auf und reichte dieselbe Eugen.

Man wollte Sie töten. — Herr Mertens; vielleicht gibt Ihnen die Waffe einen Anhaltspunkt, den Feinden ausfindig zu machen.

Angst und Schmerz sprachen deutlich aus dem Ton ihrer Stimme. Eugen bemerkte, wie Violetta zitterte, und heiß flammte es in ihm auf. Sie schienen zu warten, er griff rasch zu, um die bebende Gestalt zu fassen.

„Sie haben sich geängstigt, — um mich, —

Violetta?“ fragte er sanft, und die alte Weichheit klang dem Mädchen wieder entgegen. Einen Augenblick war es ihr, als hätte sie Eugen fest an sich gepreßt, ihr schwanden fast die Sinne, als sie seinen Arm fühlte, den er um ihre Gestalt geschlungen hatte.

„Man wollte Sie töten,“ wiederholte sie noch einmal flüsternd, „o Gott, wenn der schreckliche Mensch wiederkehrt?“

„Beruhigen Sie sich,“ lächelte er, „ich werde künftig auf der Hut sein. Weiß ich doch jetzt, daß mein Leben etwas wert ist. Uebrigens glaube ich, den Täter zu kennen und werde ihn zur Anzeige bringen, aber zurückkehren wird er schwerlich, nachdem sein Plan vereitelt wurde. Und nun kommen Sie mit mir, die Weinen sollen Ihnen danken für Ihre mutige Tat!“

Violetta fühlte einen schmerzenden Stich im Herzen. Ungelöst riß sie sich los. Sie mußte fort, es war die höchste Zeit, wollte sie den strengen Direktor nicht ernstlich böse machen. Da sie gestern heuland war, mußte sie heute doppelt punktlich sein.

„Ich kann jetzt nicht mit Ihnen gehen,“ flüsterte sie angstvoll, „morgen — wenn Sie wollen — erkläre ich Ihnen alles, jetzt — habe ich keine Zeit mehr.“

Eugen war einen Schritt zurückgetreten. Finsternis kroch über die Arme über der Brust, er atmete schwer und grollend jagte er: „Ich verlange keine Erklärung von Ihnen. Sie jagten mir erst gestern, ich hätte nicht das Recht zu fragen, —

Sie seien frei und unabhängig! Nun gut, ich müde mich nicht mehr in Ihre Angelegenheiten, denn ich sehe ein, daß ich tatsächlich kein Recht dazu habe.“

Er hatte sich in steigenden Zorn hineingerebet. Violetta kämpfte mit den Tränen, die sie durchaus nicht zurückdrängen lassen wollten.

„Es wäre wahrhaftig besser gewesen. Sie hätten dem Schicksal seinen Lauf gelassen, dann wäre jetzt alles aus und vorbei,“ fuhr er heftig fort.

Das Mädchen erzitterte bei diesem Gedanken. „Mein Gott, sagen Sie doch nicht so etwas Schreckliches,“ bat sie, schmerzlich betroffen von dem Klang seiner Stimme. „Denken Sie an den Jammer Ihrer Familie.“

„Jamahl,“ nickte er mit tiefer Bitterkeit, „für die Weinen ist mein Leben wertvoll, und es ist um des Vaters willen, wenn ich es noch nicht von mir warf! Was sollte auch aus ihm und den andern werden ohne mich? Sie brauchen meine ganze Arbeitskraft, und es ist gewiß auch etwas wert, wenn man von sich sagen kann: „Du bist nicht ganz unruhig auf der Welt! Aber — ein bisschen Sonnenschein möchte schließlich doch jeder haben!“

„Gehen Sie,“ begann Violetta rasch, „auch mein Vater braucht meine Arbeitskraft, es ist um seinetwillen, wenn ich arbeite, leben muß der Mensch doch einmal, deshalb muß ich jetzt fort!“

Eugen machte eine ungeduldig abwehrende Handbewegung, als Violetta noch mehr hinzuzufügen wollte.

das Regiment, und Muhamed Ali Mirza billigt alles, was der barbarische Russe anordnet. Da erst in drei Monaten die Neuwahlen zum Parlamente stattfinden, die alte Volksvertretung aber aufgelöst ist, so regiert der Schah als selbstverständlicher Despot. Und er nimmt die günstige Gelegenheit wahr, um durch den Erlass rigorosor Steuererlasse seine Kassen zu füllen. Zur Eintreibung der Abgaben werden die grausamsten Mittel angewendet. Mit dieser Handlungsweise ist nicht nur der Stadthouverneur von Teheran und Kofatenoberst Klatschhoff, sondern anscheinend auch die russische Regierung durchaus einverstanden. Dafür gibt sich der Schah aber auch mit Haut und Haaren dem russischen Einflusse hin und spielt eigentlich nur noch die Rolle eines Satrapen des Jaren. — Grauensvoll ist die Behandlung, die den Revolutionären und auch den auf dem Boden des Gesetzes stehenden Führern der Reformpartei zuteil wird. Sie werden durch unmenschliche Torturen zu Tode gemartert, mit glühenden Zangen und stumpfen Messern gequält, so daß viele vor Schmerz wahnsinnig werden, ehe sie der Tod von ihren Leiden befreit. Und das alles geschieht, wie gesagt, mit russischer Zustimmung! Wie da die Revolververeinbarungen mit England zur Geltung kommen sollen, ist unersichtlich. Ein ganz gehöriger Krach ist jedenfalls nicht ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Anaburg. Beim Grasmähen wurde am Freitag voriger Woche auf den sogenannten Bruchwiesen eine ausgewachsene Sumpfschildkröte gefunden.

— Sommerzeit und Rosentage. Die erste Hälfte von 1908 liegt hinter uns — leider schon. Aber noch liegen wir auf der Höhe des Jahres, noch umgibt uns in sommerlichem Glanze die Pracht der Natur, noch sind wir in den Tagen der Rosen. O, könnten wir sie festhalten, diese köstlichste Spänte in des Jahres Lauf, die uns eben so schnell entfliehen wird, wie sie gekommen ist. Da wir dies aber nicht können, so bleibt das eine nur uns übrig, sie zu genießen in vollen Zügen, freudigen Herzens und Gemüts, und voller Dank zugleich gegen den Schöpfer Himmels und der Erden. Draußen im Felde wogen mit den Halmen zugleich die blaue Gnanne, Ritterporri, Raden und roter Mohr, ein reicher Segen wint uns von Baum und Strauch entgegen, die Königin der Blumen, das Sinnbild der Freude, entzückt durch Farbenpracht und herrlichen Duft, unzählige Johanniswürmchen begleiten uns auf unseren Abendgängen durch Feld und Gaiu und ein frohes Wandern und Reisen gibt's in diesen Wochen, wosin das Auge sieht. Wir haben Sommertag und Rosentage.

— Vor der Ernte. Das zarte Grün der Saat ist in ein kräftiges Goldgelb übergegangen. Mannshoch strebt der Roggen empor. Seine harten, knorrigen Halme geben ihm festen Saft. Dicht steht der Weizen mit seinen dicken Ähren. Weniger hoch erhebt sich die Gerste, man erkennt sie gleich an dem leuchtigen Barte. Dann der Safer, dessen Blüten so reich verteilt an länglichen Stielen haften. Hier und da in den Getreidegängen etwas Bunttes. Der Landmann schaut es nicht, aber hübsch ist's doch. Die siebe blaue Kornblume, die bei der alte Kaiser Wilhelm so gerne trug. Und dazu rote Raden und weiße Kamillen, Mohr und Ritterporri. Der Spaziergänger, der die Augen aufzumachen versteht, schaut

eine wunderherrliche Pracht. Und immer gab's zu einigen Sinnen Anlaß, wenn der Wind leise über die weiten Felder streicht. Das ist ein Wiegen und Wogen wie leicht bewegte Meeresflut. Die fromme Sage meint, der liebe Gott gehe durch die Ähren, um seine Pflanzensünder zu bestrafen. Der Landwirt muß so oft mit Hoffen und Glauben zum Himmel blicken. Vom Wetter hängt so vieles ab. Ein praffelnder Hagelschlag und die fleißigste Arbeit kann jählings vernichtet sein. Darum so mancher Gebetsheizer. Darum auch an den Sonntagen vor der Ernte die besonderen kirchlichen Fürbitten im Blick auf die Feldfrüchte. Traurig ist's, wenn das Toben der Naturgewalten die schönsten Halme zu Boden wirft oder die Äckerde in ecken Schlamm verwandelt. Unschicklich aber muß es genannt werden, wenn gedankenlose Brutalität in den Feldern Verwüstung schafft. In ein prägendes Kornfeld mitwollig hineinlaufen und sich da herumtummeln, das zeugt von keiner Herzensbildung. Am Rande ein paar Kornblumen pflücken, dagegen wird kein verständiger Mensch etwas lagen wollen. Aber man soll's den Kindern und sich selber immer wieder zur Pflicht machen, ja nicht ohne lange Waschen ins Getreide zu tappen. Die Entschuldigungen, daß man doch nur das Unkraut entfernen, wirkt einfach lächerlich, und sie schäzt natürlich auch keineswegs vor einer eventuellen Verhaftung. Die Ernte bringt auch Erntefreude und macht Mut zu neuem Streben und Hoffen. Möge es eine gute Ernte werden!

— Zur Kirischnzeit sei daran erinnert, daß es sehr vornehm ist, der Jugend recht eindringlich einzuschärfen, beim Genuß von kirchlichen Kerne an eine dem Verbeche möglichst unzugängliche Stelle zu werfen. Aber auch die Erwachsenen legen mitunter wenig Wert darauf und werfen die Kerne, wo es auch sei, einfach weg und bedenken dabei nicht, daß dadurch schon so mancher Weinbruch und manch anderer Unfallsfall herbeigeführt worden ist. Bemerkte sei noch, daß der Besitzer des Hauses vor oder in dem ein Unfall infolge Ausgleitens sich ereignet, zu Schadenersatz angehalten werden kann, seinerseits aber auch berechtigt ist, den Wegwerfer des Kernes usw. vorausgesetzt, daß er ihn kennt, regreßpflichtig zu machen.

Herzberg. Bei der diesjährigen General-Musterung wurden ausgedehnt: Garde-Infanterie 7, Garde-Feldartillerie 1, Garde-Fußartillerie 1, Infanterie 63, Kavallerie 3, Feldartillerie 4, Fußartillerie 4, Telegraphen-Truppe 1, Wert-Division 1, Matrosen-Division 4, Torpedo-Division 1, Eisenbahn-Truppen 4, Jäger 3, Wioniere 2, Befeldigungsamt 1, Train 1. Als dienstuntauglich wurden befunden 17, der Erziehersege überwiegen 97, dem Nachschub 22 und dem Landsturm 73.

Schildau. Es dürfte für viele Leser von Interesse sein zu erfahren, das Schildau einstmals auch Garnisonstadt war, und zwar in den Jahren 1736—1741. Zur damaligen Zeit lag hier eine Kompanie des 6. Infanterie-Regiments von Wille (jedenfalls so benannt nach dem damaligen Kommandeur) die übrigen Kompanien genannten Regiments lagen in Dargau, Dommissch, Belgern, Eilenburg, Prettin, Preßsch, Jessen, Schlieben, Sendau und Wittenberg. Schildau ist in dieser Chronik, woraus dieses entnommen, mit Schilda bezeichnet. Warum Schildau als Garnison aufgehört, ist nicht angegeben.

Größ, 2. Juli. (Von Sohn niedergeschlagen.) Hier gab es am Sonntag Streit zwischen Vater und Sohn. Der Vater, Arbeiter Hermann Kündner, mißhandelte seine Familie, den Sohn bedrohte er, weshalb

dieser in der Notwehr mit einem Stück Holz den Vater schlug und dabei die Schädeldecke traf. Der Vater liegt fast hoffnungslos in der Galleischen Klinik.

Schmiedt, 2. Juli. (Zu Tode geführt.) Der Arbeiter Hecht nächtigte, wie die „Nordh. Zig.“ meldet, in der Nacht zum 30. Juni auf dem Heuboden seines Arbeitgebers, des Oekonomien P. Schmidt. Am anderen Morgen fand man Hecht tot auf dem Steinpflaster, unmittelbar vor der Abladefläche des Heubodens. Hecht ist wahrscheinlich nachts munter geworden, hat in halbhalbschlafendem Zustande die Luke des Heubodens für eine Tür gehalten und ist dann in Höhe eines Stofwerkes hin abgestürzt.

Herbst, 2. Juli. (Grauensvoller Selbstmord.) In einer hiesigen Galtwirtschaft kehrte gestern abend der 36-jährige verheiratete Oshpächter Friedrich Knopf aus Men ein. Er verlangte ein Glas Bier und setzte sich dann neben den eine Zeitung lesenden Wit. Unbemertzt nahm er die Wundung einer mit Wasser geladenen Pistole in den Mund und drückte los. Die Wirkung des Schusses war entsetzlich. Der Kopf des K. wurde vollständig zersplittert und Teile davon im ganzen Zimmer umher geschleudert. Der Wit wurde mit Blut bespritzt, während er, tot neben ihm niederfiel. Der Grund der Tat ist unbekannt. In der Tasche des Selbstmörders wurden über 900 Mark Geld vorgefunden. Vorher hatte er schon in einem anderen Lokale den Selbstmord verübt.

Rabe a. S., 2. Juli. Eine günstige Gurenternte steht zu erwarten. Das warme Wetter der letzten Tage ist dem Wachstum der Pflanzen sehr förderlich gewesen, allerdings würde jetzt Regen den Gurten not tun. Die Gurenterntegeeren stützen sich zum Einlegeschäft, und in acht oder zehn Tagen beginnt der Verkauf von neuen Kallener Gurten. Für Ende Juli dürften, so hört das „L. T.“ bei der guten Ernteausicht bereits Mittelpreise für saure Gurten berechnet werden. Mehrlich günstig lauten die Nachrichten aus der Rheiniger Gegend.

Magdeburg, 30. Juni. Bei einer Bootsfahrt verunglückt. Am Sonntag nachmittag unternahm ein Herr und eine Kranftenschwester von Salzquelle aus eine Bootsfahrt auf der Elbe. Die beiden jungen Leute kehrten nicht zurück. Heute wurde das Boot Kiel oben bei Buxau gelandet. Von den Verunglückten, deren Personalien noch nicht festgestellt sind, fehlt jede Spur.

Ableben. (Blutvergiftung.) Ein Opfer seines Veruns wurde der 33-jährige Schiffseigner Karl Biehlmann von hier. Er war mit einer Ladung Kiesel säure von Hamburg nach Halle unterwegs. Der giftige Staub, den die Säure enthält, muß dem Bedauerwerten in eine kleine Wunde gedrungen sein, so daß Blutvergiftung eintrat. Als man ihn zum Kranfenthanke brachte, kam ärztliche Kunst bereits zu spät. Er erlag seinen Leiden.

Artern, 2. Juli. (Im Schlaf ertrunken.) Tot aufgefunden wurde gestern morgen in einem Wassergraben des Helmerietes ein polnischer Arbeiter der hiesigen Domäne. Derselbe hatte sich wahrscheinlich am Rande des Grabens niedergelassen, um seine Sense zu schärfen. Vermutlich ist ihm ein Unwohlsein überkommen und er ist kopfber in dem mit Wasser gefüllten Graben gefallen, wo er seinen Tod durch Ertrinken fand.

Helbra, 2. Juli. (Selbstmord.) — Tödlicher Unglücksfall.) Im Forstbezirk Kobberg der Oberförsterei Annarode wurde ein etwa 60—70 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Anscheinend ist

„Lassen wir das,“ sagte er kalt und hart mit spöttischem Anlachen, „es kümmert mich wahrhaftig nicht! Ich habe ja kein Recht, mich um Ihre Verhältnisse zu kümmern.“

Er legte einen scharfen Nachdruck auf das Wort „Recht.“

„Anderer Wege werden ja bald genug auf Zimmerwiedersehen auseinandergehen.“

Das war deutlich genug. Violetta stand da wie vernichtet. Horn und Schmerz tritten in ihr um die Oberhand. Ihr Stolz bäumte sich auf; am liebsten hätte sie dem trotzig, finsternen Manne dort gesagen, daß sie kein Haus noch heute verlassen werde, auf Zimmerwiedersehen, wie er so sehr wünschte. Aber sie mußte sich entschließen, noch bis morgen zu warten. Wo sollte sie heute noch hin mit dem kranken Vater, der nicht gehen konnte? Und jetzt drängte wirklich die Zeit. Sie mußte fort. Mit einem flüchtigen: „Gute Nacht!“ eilte sie davon.

Eugen sah sie Lust, ihr zu folgen, doch unterließ er es wieder. „Wozu auch?“ murmelte er, und schritt gebankend, das Herz gefüllt von widerstrebenden Gefühlen, in entgegengesetzter Richtung die Straße hinab.

Der alte Normann machte verwunderte Augen, als ihm seine Tochter erriethe, daß sie sich nach einem anderen Quartier umsehen müßten.

„Ich hatte geglaubt, wir brauchten hier nicht mehr heraus.“ Hagte er, „es wäre ja schon gewesen, so behaglich, so ruhig. Herr Mertens versorgte mich alten Mann immer mit gutem, kräf-

tigen Wein; der hat mir gemundet, ich fühle ordentlich, daß ich so etwas nötig habe, um wieder auf die Beine zu kommen. Ich hoffte schon, bald ganz hergestellt zu sein. Aber wenn ich jetzt wieder in solch feuchter Dachkammer leben muß, wird es nicht besser mit mir. Du konntest deine Sache auch klüger anfangen. Violetta! Wenn du den jungen Mertens zum Manne bekommen hättest, — dann wären wir beide gut versorgt gewesen und ich brauchte den Keuten nichts mehr vorzumachen. Weißt du, ich habe mich in den paar Tagen schon recht eingenohrt in dem schönen Hause, und wenn ich hier bleiben könnte, wäre es mir schon recht. Ich fürchte, ich tauge nicht mehr so recht zum Handwerk, die Beine werden nicht mehr mitmitten wollen, ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste. Aber du allein schaffst es nicht, was wir brauchen.“

Violetta sah den Vater erschrocken an. Es war das erste Mal, daß er dergleichen aussprach. Noch vor wenigen Tagen hatte er von seinem neuen „Trie“ gesprochen, mit dem er das Publikum überreden wollte, er schien es kaum erwarten zu können, bis er wieder auftreten durfte, und nun auf einmal zeigte er sich so ganz mutlos. Das machte wohl die Abgeschliffenheit und Einarmigkeit, in der er seit Wochen lebte. Woher, als sie noch in dem elenden Dachstübchen hausten, waren öfters Kollegen gekommen, um ihn zu besuchen, nach und nach hörte das auf, und in das vornehme Haus kam niemand mehr.

„Was ist mit dir, Vater?“, fragte Violetta

und heftete die großen schwarzen Augen angiltvoll auf den Alten, der ihr heute recht bleich und angegriffen vorkam.

„Ich weiß selbst nicht, wie ich zu dieser Stimmung komme“, meinte dieser, „na, beunruhige dich nicht, Kind. Jeder Mensch hat einmal solche Umwandlungen. Offentlich geht es bald vorüber. Aber wenn ich dich verlorst wüßte, so wäre mir das ein rechter Trost. Denn müßte ich dich allein zurücklassen, — es täte mir leid.“

„Ach, Vater, sprich nicht so schreckliche Gedanken aus“, rief das Mädchen und sah plötzlich neben ihm, die Arme um seinen Hals schlingend. „Ich habe ja niemanden als dich auf der weiten Welt!“

Er strich ihr lieblosend durch das krause Haar. „Offentlich bleiben wir so lange beisammen, als du mich brauchst, — aber — wenn du einmal heiraten solltest, so darfst du mich auch nicht verlassen.“

Den ganzen Vormittag war Violetta dann auf der Suche nach einem passenden Stübchen, das nicht zu teuer sein durfte. Endlich hatte sie ein nach ihrer Meinung passendes Quartier gefunden, ähnlich dem, welches sie früher innegehabt, ganz oben unter dem Dach, in einem alten, baufälligen Hause. Aber das Zimmerchen wurde erst in zwei Tagen leer; so müßte sie sich gebuden und die Galtreuderschaft Eugens noch so lange in Anspruch nehmen. Es war ihr ein peinliches Gefühl, aber es ließ sich nicht ändern.

Fortsetzung folgt.

er kürzlich aus einem Krankenhaus entlassen, denn der linke Arm war gelähmt und handgepariert. — In dem Bahnhofs-Krankenhaus bei Weisfeld zog sich der 11jährige Sohn des Vorarbeiters Müller beim Feueranmachen mit Petroleum zu schwere Brandwunden zu, daß er unter entsetzlichen Schmerzen starb.

Görsbach, 30. Juni. (Die Serie.) Am vergangenen Sonnabend ließ sich ein Radfahrer, welcher ins Nicht zum Grasmähen fahren wollte, von einem Jungen die Serie aufs Rad reichen. Er fuhr unvorsichtigerweise gleich los und verletzte den Knaben schwer am Hinterkopf, sodaß der Junge sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bermischtes.

Fürst Philipp zu Eulenburg vor den Geschworenen. Am zweiten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg wegen Mordens wurde der Angeklagte nachmittags von einem Schwabeneinzel heimgeführt, der die Abredung und Vertagung der Verhandlung nötig machte. Am dritten Tage (1. d.) begann die eigentliche Vernehmung. Wann der Prozeß zu Ende gehen wird, darüber läßt sich zurzeit auch nicht annähernd etwas bestimmen. Jedenfalls dürfte die sehr umfangreiche, bis ins kleinste gehende Beweisaufnahme mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen, bevor es zu den Plaidoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung kommt. In Betracht zu ziehen ist weiterhin die Kürze der Sitzungstage, da höchstens vier Stunden verhandelt wird.

Durch Radfahren herzleidend gewordene Stellungspflichtige. Eine unerfreuliche Bechung ist gelegentlich des jüngst beendeten Aushebungsgeschäfts bei der ärztlichen Untersuchung der Stellungspflichtigen in Leer gemacht worden. Laut Befundung des damit betraut gewesenen Militärärztes wurden nämlich bei rund hundert von den etwa 450 gemusterten jungen Leuten Herzfehler konstatiert. Der Oberarzt ist der Meinung, das ungewöhnlich häufige Vorkommen dieses Uebels sei durch unvernünftig betriebenes Radfahren verursacht, insbesondere durch schlechte Körperhaltung.

Eine Wette mit tödlichem Ausgang wurde in diesen Tagen zwischen zwei Schmittern in Lübbensdorf (Westfalen) abgeschlossen. Einer der Wettenden machte sich nämlich anheißig, in einer bestimmten Zeit ein Pfund Zucker zu verschren. Er brachte dies auch fertig; als sich jedoch nach kurzer Zeit Hebelheit bei ihm einstellte und er einen Schnaps trank, wurde sein Zustand so bedenklich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er an den Folgen der Wette gestorben ist.

Ein Opfer der Wetzflucht. In der Schwurgerichtsverhandlung in Köln wurde der frühere städtische Kassensassistent Anton Hing wegen Vertretung vereinnahmter Gelder im Betrage von annähernd 10000 M., sowie wegen Bücherfälschung und Unterschlagung eines an die Stadt Köln gerichteten Geldbriefes in Höhe von 8700 M. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte erklärte, daß er am Totalverlust große Summen verloren habe und infolgedessen sich an Ungeldern vergreifen habe. Nach dem Urteil der Schwurgerichte ist der Angeklagte ein Trinker, der in seiner Widerstandsfähigkeit gegen Verführung beeinträchtigt ist.

Schwere Folgen eines Rauses. In Bruch ist ein schwer betrunken 18jähriger Bauernbursche durch eigene Unachtsamkeit nachts mit dem Lid im Bett verbrannt und mit ihm der ganze stattliche Bauernhof. In der eisernen Bettstelle liegend, wurde das verkohlte Gerippe des Burschen mit über der Brust gestreckten Armen nach dem Brande aufgefunden.

Die Zeit der Brände. Ein großes Feuer, das kurz nach Sonnabend Mitternacht in Frederiksbad (Norwegen) ausbrach, legte den Mittelpunkt des Geschäftsviertels in Asche. 23 der größten Holzhäuser der Stadt sind völlig niedergebrannt, darunter die beiden Apotheken. Personen sind nicht umgekommen.

Wieder ein Alpendorf in Flammen. Der Feuerkatastrophe im Dorie Ziel in Tirol ist jetzt ein zweites durch Feuer hervorgerufenes Unglück gefolgt. In der vorletzten Nacht ist bei Salzburg das Dorf Sessach, das aus dreißig Häusern, Pfarrkirche und Schule bestand, gänzlich niedergebrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Die Brandkatastrophe im Alpendorf Ziel hat zwei weitere Opfer gefordert. Zwei Erwachsene, die bei dem Brand verbrannt wurden, sind im Spital gestorben. Somit sind bei der Katastrophe im ganzen zehn Personen ums Leben gekommen.

Ein 136jähriger Veteran. Wie die „Vish. Rev.“ erfahren, ist aus Tilsit der verabschiedete Bachmeister Andreas Nikolajewitsch Schmidt in Petersburg eingetroffen. Schmidt ist jetzt 136 Jahre alt, sieht aber noch recht rüstig aus und kann ohne Brille lesen. Schmidt hat 40 Auszeichnungen, darunter das Georgs-Kreuz aller vier Klassen. Seit 1857 bezieht er eine jährliche Pension von 1200 Rubel und ist dem Befehle der Palaisgrenadiere zugehört. Am 5. September 1772 geboren, trat er

1796 unter der Regierung Katharinas der Großen in den Militärdienst. Er hat seit 1812 an allen Kriegen und Feldzügen teilgenommen.

Ueberschweemmungen suchen Ausbund heim. Infolge anhaltender Regenfälle sind auf der Bahnlinie Moskau-Kursk an einigen Stellen die Brücken fortgeschwemmt und der Bahndamm beschädigt. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Der Kaiserlich der Kaluga im gleichnamigen Gouvernement ist um zwei Meter gestiegen und die Brücke über die Dta fortgeschwemmt.

Aus aller Welt.

Berlin, 3. Juli. Heute früh kurz nach 9 Uhr brach ein Feuer in der Dachstuhlkonstruktion über dem Konzerthalle des königlichen Opernhauses aus. Auf die Meldung Großfeuer rückten 150 Mann der freiwilligen Berliner Feuerwehren an. Auf der Brandstätte waren anwesend der Chef des Militär-Fabrikates Graf Hülsen-Geleier und der Minister des Innern v. Wolff. Zur Zeit wird aus vielen Röhren Wasser gegeben. Aus dem Dachstuhl dringt dichter Qualm. Der Brand ist durch Klempnerarbeiten entstanden. Es steht sicher fest, daß der Brand des Opernhauses durch unvorsichtiges Umgehen der Dacharbeiter mit der Lötlampe entstanden ist. Brandstiftung ist ausgeschlossen. Gegen 1/11 Uhr rückten die Löschzüge wieder ab. Material- und Wasserschaden ist nicht entstanden.

Gera, 1. Juli. (Gefangener und Transporteur getötet.) Ein schreckliches Unglücksfall trug sich heute mittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zu. Ein 19jähriger Gefangener, der von dem 50-jährigen Transporteur Nöbel von Hof nach dem Arbeitshaus in Feis gebracht werden sollte, wartete sich vor den um 12 Uhr 35 Min. einsehenden Zug und rief den Transporteur, der ihn von seinem Vorhaben abhalten wollte, mit sich unter die Räder der Lokomotive. Beide Personen wurden augenblicklich getötet. Die Leichen sind fürchtbar verstümmelt.

Hörsuch, 29. Juni. Mit der Seugabel aufgepießt. Beim Heuabladen auf dem unteren Bahnhof trat heute der Arbeiter Wichner fehl, sodaß er von dem beladenen Fuhrer abstürzte. Dabei stach sich der Mann eine Spitze der Heugabel in den Hals, daß sie die Gehirnhälfte durchschlug und in der Nähe der Schläfe wieder herausstrat. Trotzdem die Verletzung eine schwere ist, hofft der Arzt, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Jena, 29. Juni. (Folgen eines kalten Trunkes.) Der Wandvater Hugo Schütz aus Wittenleben bei Stadtilm hatte tagsüber auf dem Felde gearbeitet und trank, dabei angekommen, in erhittem Zustande zwei Glas Wasser. Ein kurze Zeit darauf eintretender Schlaganfall mit nachfolgendem Tode war die Folge des kalten Trunkes. — Ein Kind mit 2 Näsen, als völlig selbständige Nechorgane entwickelt, führt eine Zigeunergesellschaft mit sich, die hier Halt gemacht hatte.

Blankenburg, 25. Juni. Selbstmord beging heute vormittag 1/12 Uhr hier in seiner Privatwohnung der 61jährige Getreide Kris Zander durch Erschießen mit einem Revolver. Ursache der Tat war nach dem Bericht des „Ar.-Bl.“ Furcht vor Strafe wegen eines während des Urlaubs in unrichtiger Stimmung verübten Unfluges bezw. unrichtiger Angaben hierüber.

Kassel, 1. Juli. (Ein lebenswürdiger Hausbesitzer.) Wie man sich stets ein „volles Haus“ verschafft, zeigt ein Kasseler Hausbesitzer. Der brave Mann ist nämlich derartig auf das Wohl seiner zahlreicher Mieter bedacht, daß er für sie schon seit Jahren ein Viertel Los der preussischen Lotterie spielt. Das Los hat schon wiederholt gewonnen. Erst dieser Tage wurden jedem Mieter etwa 40 M. ausgezahlt. Natürlich ist schon seit einer Reihe von Jahren kein Mieter ausgezogen.

Hannover, 2. Juli. Im heiligen Gerichtsgefängnis war der Arbeiter Josef Erdmann wegen Diebstahls eingeliefert worden. Er mußte wegen epileptischer Tobsuchtsfälle in eine Zwangsjacke gesteckt werden. Trotz der Zwangsjacke brachte es Erdmann fertig, sich beide Beine buchstäblich abzubrechen, und zwar hatte er sich die Beine nicht beim Toben und Schlagen abgehauen, sondern sie mit den Händen und Armen an mehreren Stellen gebrochen. Nach dem Ausspruche eines Psychiaters muß er einer bestimmten Wahndee folgend, diese schreckliche Verfümmelung vorgenommen haben. Die gebrochenen Gliedmaßen haben nach verschiedenen Seiten hin lose baumelnd herabhängend. Wertwürdig dabei ist noch, daß Erdmann ohne jede Schmerzempfindung gewesen ist, da er trotz schwerer Verletzungen ruhig weiter tobte. Er wurde sofort in die Irrenanstalt übergeführt.

Insowka (Gouv. Felatzerinoflaw.) 2. Juli. (200 Arbeiter durch eine Gasexplosion getötet.) Gestern Abend spät hat in einem Schacht der Katharinen-Gesellschaft eine Gasexplosion stattgefunden, durch die nach den bisherigen Feststellungen gegen 200 Arbeiter getötet wurden, 73 zog man noch lebend aus dem Schacht, doch starben von ihnen bald darauf zehn. Bisher sind 157 Leichen geborgen, die

alle starke Brandwunden aufwiesen. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt.

Litterarisches.

— Im Reich der Meisezeit steht kürzlich die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 40 der von Verlage von Robert Schönebeck, Berlin W., Cienagenstraße 5, bereits im 22. Jahrgange erscheinenden illustrierten Familien- und Moden-Zeitung „Hauslicher Ratgeber“, aus welcher hier nur hervorgehoben sei: „Ein Sommerfrüh drauß übers Land“ von A. K. — Ein Meßwint von E. H. — Wohnungsbesichtigungen in der Meisezeit. Das Kind im Verkehr mit den Diensthöfen. — Interessantes Reizmittel, in welchem die beiden Romane „Das Auge Buddhas“ von Adolf Stark und „Ein buntes Kästel“ von Ernst Golling und jeder Fortsetzung spannender werden. — Reizende Sommer-Anzüge für Knaben und Mädchen fallen uns weiter beim Durchblättern der Nummer in die Augen, ebenso eine Menge hübscher Handarbeiten verschiedener Techniken, die von fleißigen Händen sicher gern nachgearbeitet werden. — Eine illustrierte Beilage „Aus 3 Eit und 6 Beine“ bringt interessante Vorkfälle und reizende Bilder. — Wunderschöne Zeichnungen in eine reizende Kinderzeitung gewidmet, die täglich erscheint und dem Blatte gratis beigegeben wird. — Abonnementpreis vierteljährlich 1,95 M. Problemnummern werden von obigem Verlage auf Wunsch jederzeit kostenlos geliefert.

Hundert von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kafete“-Kindermilch und Milch den besten Schutz. „Kafete“-Milch macht die Milch leichter verdaulich, vermindert die Darmgähungen und erzieht Krankeiterregung den Nährboden. Ueberhaupt macht „Kafete“-Milch und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankeiterregung.

Ein gutes Störzmittel soll bei aller Ausdehntheit doch insofern mild wirken, als es nicht aufdringlich vorräumt. Mit Recht bezeichnen deshalb erste Fach-Autoritäten die altbekannte Maggie-Würze als ideale Gesichtsmilchverbesserung. Wohl entfaltet sie ihre Würzkraft schon in kleiner Gabe, ist also abgemildert, und doch verdrückt sie, richtig angewendet, den eigenständigen Geschmack der Speisen nicht, vielmehr hebt sie ihn bis auf den höchsten Grad der Vollkommenheit. Ein dadurch regt sie den Appetit und die Verdauung mäßigend an, was auch durch zahlreiche Versuche an Universitäts-Instituten festgestellt worden ist.

Auf dem Lande spart man viel Geld, wenn man die kleine Ausgabe nicht scheut, seine bolseren Gerätschaften und Bauten mit „Avenarius Carbolinum“ anzufertigen. Sie werden dadurch auf Jahre hinaus gegen Räumnis und Schwamm geschützt. Die teuren Reparaturen und häufigen Neuanschaffungen werden auf diese Weise vermieden. Man darf aber beim Einkauf von Carbolinum nicht das Billigste nehmen, sondern muß das Beste verlangen, nur dann hat man eine Garantie für guten Erfolg. Das älteste und kanarische Rohstoff ist die Originalmarke „Avenarius“, die überall erhältlich ist. Die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln nennt jedem Interessenten die nächste Verkaufsstelle. In hiesiger Gegend kauft man das edle Avenarius Carbolinum bei Otto Niemann, Material- und Kolonialwaren-Handlung, in Annaburg.

Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Fränkmarkt am 4. Juli. Es notierten Weizen, inländ. 210—212 ab Bahn. Roggen, inländ. 182—183 ab Bahn und frei Wähele. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 150—157, gute 158—170 ab Bahn und frei Wähele. Hafer, fein 172—182, mittel 163—171, gering 158—170 ab Bahn und frei Wähele. Mais, amerik. mittel 172 bis 174, runder 154—157 frei Wähele. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 164—180, fein und Trübenerbsen 179 bis 206 ab Bahn u. frei Wähele. Weizenmehl 00 26,00—28,50, Roggenmehl 0 u. 1 23,20—25,90. Weizenkeile 10,50—11,75, Roggenkeile 11,25—12,00 M.

Anzeigen.

Züchtige Erdarbeiter
beim Bahnbau am Silberdamm werden sofort eingestellt. Stundenlohn 35 Pfennig.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten bei
Thorandt, Baderei.

Eine große
Ober- und Unterwohnung
sodort zu vermieten.
Hinterstraße 5.

Kleine Wohnungen,
für jeden passend, hat zu vermieten
Karl Kauer.

Eine Scheune
ist geteilt zu vermieten
Markt Nr. 8.

Am Sonnabend Abend 10 Uhr verstarb im Diafonissenbanke zu Halle a/S. meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Anna Pankrath
 geb. Winter
 im Alter von 38 Jahren.
 Die Beerdigung findet am Dienstag in Halle statt.
 Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte
Herm. Pankrath
 nebst Kinder u. Verwandten.
 Annaburg, d. 6. Juli 1908.

Die gegen Fräulein **Schäfer** ausgesprochenen **Beleidigungen** nehme ich hiermit unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Paul Wiegner.

Heidelbeeren und Pilze
 lauft zum höchsten Tagespreise
Frau Schmiedichen,
 Feldstraße 24.

Anständige Frau
 zur Brause-Limonaden-Fabrikation gesucht.
H. Vollmann,
 Galthof zur Eisenbahn.

Gute kernige Dachsplitt, Glasdachsteine, Dachpappe, Theer u. Klebemasse sowie Dachsteine
 in naturrot und glasiert empfiehlt
F. Albrecht,
 Dachbedermeister, Annaburg.

ca. 400 Ctnr. Roggenkleie,
 à Ctr. 7 Mk., bei Mehrabnahme billiger, verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes
Otto Blöge,
 Annaburg, Adersir. 1.

Neue saure Gurken und neue Vollheringe
 empfiehlt **F. G. Frisiche.**

Frische Landbutter
 stets zu haben bei
F. G. Vollmigs Sohn.

Backschinken
 empfiehlt **F. G. Vollmigs Sohn.**
 Alle Sorten
Dachpappen, Theer, Klebemasse, Carbolinum
 gibt jedes Quantum bei billiger Preisstellung ab.
Karl Boberbier,
 Stempnermeister.

Zum Kinderfest

empfehle:
Kattune, Zephir, Organdy, Batist, Mousseline
 in weiß und bunt, Elle von 22 Pf. an,
Strümpfe, weiß, bunt, schwarz,
Seiden- und Atlasbänder in allen Breiten,
Schärpen, Halsketten, Armbänder,
Handschuhe, Taschentücher usw.
 in großer Auswahl.
Carl Quehl.

Kaiser Borax
 Zum tägl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert u. reinigt, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. 4.10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Salze 50 Pf. Tola-Salze 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Für Brautkleider!
Seidenstoffe schwarz weiss :: farbig ::
 nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.
 Spezialität: **Schwarze Kleiderseiden** unter Garantie der Tragfähigkeit.
Oscar Naumann, Wittenberg.

Glückwunschkarten
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Lacke, Firnisse und Pinsel.
 Empfehle folgende Farben als:
 Delgrün, Bleiweiß, Metallrot, Chromgelb, Maschinengelb, Englischrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schlemmkreide, Gips, Bronzen in Flaschen und Paketen.
Otto Schwarze, Drogeriehandlung.
 Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
 Del-, Kalt- und Wandfarben.

Damen-Blusen
 in Gingham, Zephir, Organdy, Batist, bunt und weiss
 empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehl.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ansichtspostkarten von Annaburg
 in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Grosse Pferde-Rennen

auf dem kleinen Lohwiger Heeger nahe der Militärschwimmankalt bei Torgan
am Donnerstag den 9. Juli 1908
 von 3 Uhr nachm. ab:
5 Herren-Rennen und :: ::
2 landwirtschaftl. Rennen.
 Totalisator ist im Betriebe.
 Alles Nähere ergeben die Plakate.
Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezücht-Verein.

Knaben-Waschanzüge
Waschblusen
Waschhofen
 in allen Größen
 empfiehlt
Carl Quehl.

Kleiderstoffe
 in Wolle und Baumwolle,
 Gingham, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke in Velour, Alpaca und weiß Moiree, Hüfen, Wack-Unterzeuge, Sporthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlüpf, weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen, Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer
 :: Annaburg, Torgauerstraße ::

Photographische Bedarfs-Artikel
 als: Chemikalien, Platten, Papiere, halbbare Lösungen eigener Herstellung, Kopierrahmen, Karton, Lampen, Schaalen etc.
 empfiehlt die
Apothek. Annaburg.

Knorrs Suppentafeln
Knorrs Hafermehl
 empfiehlt **F. G. Vollmigs Sohn.**

Bananen
 empfiehlt **F. G. Vollmigs Sohn.**

Garzer Sauerbrunnen
 hält vorrätig die
Apothek. in Annaburg.

Quäker Oats
 (präparierte Haferspeise)
 empfiehlt **Otto Niemann.**

Flechten
 essens und trockene Schupflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.
offene Füße
 Festschneiden, Beinsgeschwür, Aderbohn, Bisse Insekten, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestaus bewährten
RINO-SALBE
 hat von Göt. und Bäre. Dose Mark 1.-
 Dank schreiben geben täglich ein.
 Der echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma H. Schaubert & Co., Weinböhle, Sa.
 Flechten weiss man zurück.
 Wachs, Naph. je 15, Valer. 20, Benzoes. Venet. 10, Kampferöl, Parabals. je 5, Eigelb 25.
 So haben 2 den meisten Apotheken.

Rantabake
 von Grimm & Triepel-Nordhausen
 empfiehlt **G. F. Frisiche.**

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Reklamationsstellen sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Klammern 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Dienstag, den 7. Juli 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Reisedispositionen unseres Kaisers. Der Kaiser wird von Travemünde laut „Berl. N. N.“ noch einmal nach Kiel zurückkehren, von dort tritt er am 6. d. Mts. seine Nordlandreise an. Die Zeit bis zum Beginn dieser Reise ist vollständig durch die Dispositionen des Monarchen, der auch noch verschiedenen Regatten beizuwohnen wird, ausgefüllt. Schon hieraus geht hervor, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Zaren vor der Nordlandreise erunden sind.

Der Reichskanzler Fürst Bülow weist mit seiner Gemahlin seit Mittwoch in Nordsee.

Die Nachrichten englischer Blätter, wonach für den Anfang August eine Begegnung zwischen dem König Eduard und Kaiser Wilhelm stattfinden soll, bestätigen sich. Ursprünglich war die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise für einen späteren Termin in Aussicht genommen, doch wurde schließlich ein früherer Zeitpunkt bestimmt, damit sich eine Begegnung der beiden Herrscher ermöglichen lasse. Die Zusammenkunft wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 9. August in Wilhelmshöhe stattfinden. Bei dieser Gelegenheit dürfte der König von England an Kaiser Wilhelm eine formelle Einladung ergehen lassen, ihm im Herbst einen Besuch in England abzustatten. Die Zusammenkunft wird nur von kurzer Dauer sein, einen rein privaten Charakter tragen und ohne Beteiligung von Ministern beider Seiten vor sich gehen.

Der Vorrang Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschifffahrt, namentlich hinsichtlich des Lenkbalkons, besteht weiter; die jüngsten Erfolge sowohl des neuen Zeppeleinischen Luftschiffes wie des neuen Militär-Lenkbalkons sind sprechende Beweise dafür. Und dies können wir sicher sein, daß alles geschehen wird, um uns die Vorherrschaft in der Luft zu erringen und zu wahren. Noch ist alles mehr oder weniger Versuch, aber der Haupt-

Schritt scheint getan zu sein. Die weiteren Schritte werden ganz sicher folgen.

Wegen Landesverrats wurden in Kiel außer dem Oberfeuerwerker Dietrich und seine Braut, einer angehenden Sprachlehrerin Peteren aus Hamburg, zwei Beamte des Mindepots in Dietrichsdorf verhaftet, zwei mit der Vermutung von Sprengstoffen betraute Magazinaufseher. Der eine legte ein Geständnis ab, mit dem Oberfeuerwerker Dietrich in der Landesverratsangelegenheit zu tun gehabt zu haben. Die Verhaftung des anderen wurde später wieder rückgängig gemacht. Wie es in einer Meldung der „Veiz. N. Nachr.“ heißt, soll Dietrich angeklagt des erbrachten Beweismaterials schon gekannt haben, seiner Braut militärische Geheimnisse über Minen und Sprengstoffe ausgeliefert zu haben. Seine Braut, die zuerst in der Familie eines Seemanns tätig war und sich nur aus politischen Gründen verlobt haben soll, hat offenbar seit Jahren Spionage für die französische Regierung getrieben. Die Peteren betreibt den „Kiel. N. Nachr.“ zufolge, sich schuldig gemacht zu haben. Sie will nur zur Erlösung persönlicher Angelegenheiten in Frankreich gewesen sein. Verdächtig ist aber, daß sie sich nicht polizeilich anmeldete und große Geldmittel besaß. Das Brautpaar wurde bereits jetzt einiger Zeit beobachtet. Die Gespräche wurden belauscht. Als sie die Beobachtung merkten, beratschlagten sie, was zu tun sei, um das in ihren Händen befindliche belastende Material zu vernichten. Die Peteren ist nach der genannten Quelle die 44-jährige Tochter kleiner Hamburger Gastwirtsleute. Nach anderer Angabe macht sie den Eindruck einer Pariser Lebemann. Sie sieht intelligent und viel jünger aus, als sie ist. Gegen beide ist viel belastendes Material vorhanden. Es soll sich auch um den Verrat der Zusammenkunft des deutschen russischen Pulvers handeln, das bis bisher am besten bewahrt hat. Die Nachricht von der Verhaftung eines Magazinaufsehers soll nicht zutreffen.

Staatliche Förderung des Tabakbau-

der eine aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Versammlung der Tabakbauergemeinschaft und des Tabakvereins, die unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit in Köln abgehalten wurde. Die Versammlung nahm laut „Westf. Ztg.“ eine Resolution an, wonach die durch die Weltmarktlage für den Tabak fortgesetzte sich verschärfenden Krisenverhältnisse der Förderung des deutschen Tabakbaues mit Rohstoff erlässliche Befreiungen zur Verbesserung des deutschen Tabakbaues seitens der Regierung der beteiligten Einzelstaaten des Reichs und nachhaltige Förderung vorläufiger Tabakbauversuche in den Schutzgebieten durch das Reichskolonialamt dringend wünschenswert erscheinen lassen. Weiterhin sprach sich die Versammlung einstimmig gegen jede Mehrbelastung des Tabaks aus.

Einen interessanten Beschluß zur Feuerbestattungsfrage hat am Montag die Kreisynode zu Siegen gefaßt. Sie hat einen Antrag angenommen, demzufolge an die zuständigen Kirchenbehörden das Gründen geachtet wird, den Geistlichen zu gestatten, daß sie bei Beerdigungen vor der Überführung in ausmattige Krematorien auf Wunsch von Amts wegen, also im Ornat, betätigen dürfen.

Nachdem durch eine im Vorjahr bei den Behörden der Eisenbahnverwaltung veranfaßte Umfrage festgestellt war, daß schon mehrfach Urbeiten und Vorkierungen mit gutem Erfolge an Handwerkervereinigungen vergeben worden sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings bei dem großen Werte, der auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes gelegt werden muß, die nachgeordneten Stellen ersucht der Heranziehung von Handwerkervereinigungen zur Ausführung von Arbeiten und Vorkierungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Aßen. In Berlin herrschen trotz aller vorkommlichen Versicherungen des Schachs Zustände, die sich selbst zu den schlimmsten Zeiten in Rußland kaum vorhanden waren. Der russische Kolonial-

Ungleichge Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Noch zitternd und bebend infolge der entsetzlichen Angst, stand Violetta da; sie suchte eine Stütze und lehnte sich an das Haus, denn sie war dem Unfinstern nahe. Sie strengte ihre Augen an, um das Dunkel zu durchdringen, denn sie fürchtete, etwas Schreckliches sehen zu müssen. Aber nein, da stand die hohe Gestalt aufrichtig und unverletzt, jedoch ohne sich zu regen.

Eugen Mertens begriff die Situation nicht gleich, so schnell war alles gekommen. Er hatte noch kaum eine Ahnung davon, in welcher Gefahr er geschwebt und daß sein Leben auf dem Spiel gestanden. Bei dem Knall hatte er sich umgewandt und war stehen geblieben. Er sah, wie ein Mann in eiligem Lauf an ihn vorüber zum Tor hinausrannte, und bemerkte Violetta erst, als diese auf ihn zukam. Sie hielt sich, hob die Waffe auf und richtete dieselbe Eugen.

„Man wollte Sie töten.“ — Herr Mertens: vielleicht gibt Ihnen die Waffe einen Anhaltspunkt, den Genden ausfindig zu machen.“

Angst und Schmerz sprachen deutlich aus dem Ton ihrer Stimme. Eugen bemerkte, wie Violetta zitterte, und heiß flammte es in ihm auf. Sie schienen zu warten, er griff rasch zu, um die bebende Gestalt zu fassen.

„Sie haben sich geängstigt, — um mich, —

Violetta?“ fragte er sanft, und die alte heit klang dem Mädchen wieder entgegen. Augenblick war es ihr, als hätte sie Eugen an sich gepreßt, ihr schwanden fast die Sinne, sie fühlte seinen Arm fühlte, den er um ihre geschlungen hatte.

„Man wollte Sie töten.“ wiederholte sie einmal flüsternd, „o Gott, wenn der ich Mensch wiederkehrte?“

„Beruhigen Sie sich.“ lächelte er, „ich künftig auf der Gut sein. Weiß ich doch jetzt mein Leben etwas wert ist. Uebrigens er ich, den Täter zu kennen und werde ihn zu zeige bringen, aber zurückkehren wird er nicht nachdem kein Plan vereitelt wurde. Und kommen Sie mit mir, die Meinungen sollen danken für Ihre mutige Tat!“

Violetta fühlte sich einen schmerzenden Stößen. Angestimmt riß sie sich los. Sie fort, es war die höchste Zeit, wollte sie den gen Direktor nicht ernstlich böse machen. D gestern beurteilt war, mußte sie heute da punklich sein.

„Ich kann jetzt nicht mit Ihnen gehen,“ stierte Sie angstvoll, „morgen — wenn Sie n — erkläre ich Ihnen alles, jetzt — habe ich Zeit mehr.“

Eugen war einen Schritt zurückgetreten. Finster kreuzte er die Arme über der Brust, er atmete schwer und grollend sagte er: „Ich verlange keine Erklärung von Ihnen. Sie sagten mir erst gestern, ich hätte nicht das Recht, zu fragen, —



hängig! Nun gut, ich Ihre Angelegenheiten, ich tatsächlich kein Recht

den Zorn hineingeredet. können, die sich durchaus wollten.

esser gewesen, Sie hätten gelassen, dann wäre jetzt er fertig fort.

bei diesem Gedanken. te doch nicht so etwas nerallich betroffen von den

„Denken Sie an den

it tiefer Bitterkeit, für n wertvoll, und es ist denn ich es noch nicht e auch aus ihm und mich? Sie brauchen

und es ist gewiß auch von sich sagen kann: s auf der Welt! Aber

möchte schließlich doch

begann Violetta rasch, „auch mein Vater braucht meine Arbeitskraft; es ist um feinetwillen, wenn ich arbeite, leben muß der Mensch doch einmal, deshalb muß ich jetzt fort!“

Eugen machte eine ungeduldig abwehrende Handbewegung, als Violetta noch mehr hinzuzufügen wollte.